

DIE
KUNSTDENKMÄLER
DES KANTONS
GRAUBÜNDEN

VON
ERWIN POESCHEL

BAND IV
DIE TÄLER AM VORDERRHEIN
I. TEIL
DAS GEBIET VON TAMINS BIS SOMVIX

MIT 519 ABBILDUNGEN
UND EINER ÜBERSICHTSKARTE

VERLAG BIRKHÄUSER BASEL

1942

LAAX – LAGS

Urgeschichte. 1936 Fund eines *Schalensteines* mit einer einzigen Eintiefung. JB SGU. 1936, S. 93.

Geschichte. Das Dorf tritt urkundlich erst um 1290 hervor (CD. II, S. 101, „Lages“)² und stand ursprünglich mit Sagens in ökonomischem Verband, der erst im 19. Jahrhundert völlig liquidiert wurde. Den Anstoss zur Trennung gab aber schon im Mittelalter der gehobene rechtliche Stand der freien Dorfgemeinschaften. Aus der Gerichtsgemeinde „der Freien zu Laax“, die alle Freien ob dem Flimserwald zusammenfasste (s. oben, S. 5), löste sich infolge innerer Streitigkeiten Laax mit Seewis 1518 als eigenes Gericht los, das bis 1851 bestehen blieb (HBLS.). Um 1303 erscheint erstmals der dortige Markt (im Habsburger Urbar), der in „Marcau“ am Fuss der Burg Lagenberg am St.Gallen-Tag abgehalten und auch von Kaufleuten aus Lugano viel befahren wurde (CD. II, S. 179f., Quellen z. Schweizer Gesch. XIV, S. 528). Die Gerichtsstätte „Sessafrat“ (Saissafratga) befand sich jedoch nicht hier, wie früher angenommen wurde, sondern am rechten Rheinufer bei Kästris (Joos im BMBI. 1930, S. 257ff.). — Kirchlich gehörte Laax ursprünglich zur Pfarrei Sagens, und zwar als selbständige Kaplanei (GA. Fellers, Nr. 7). Vollständige Ablösung am 22. Juli 1525 (GA., Nr. 15a).

Die Katholische Pfarrkirche St. Othmar und Gallus

Geschichte und Baugeschichte. Die Existenz der Kirche, deren Patronat nach späteren Urkunden St. Othmar und Gallus ist, darf schon um 1309 vorausgesetzt werden, da damals der St.Gallus-Tag in Laax bereits besonders ge-

2) Der Name ist von den kleinen Seen (lacus, roman, lags) in der Nähe des Dorfes abzuleiten.



Abb. 77. Laax. — Die Katholische Pfarrkirche St. Othmar und Gallus.
Ansicht von Nordosten.

feiert wurde¹. Sonst stehen als Belege aus dem Mittelalter nur (überlieferte und vorhandene) Glocken von 1404 und 1485 zu Gebot. Der alte Bau war nach dem Visitationsbericht von 1643 klein, hatte einen gewölbten Chor und eine flache Schiffdecke (BA.), stellte also vielleicht einen gotischen Bau dar. Schnitzaltäre existierten nicht. Der Turm trug einen Steinhelm. Die heutige Kirche ist ein (laut Inschrift) in den Jahren 1675—1678 fertiggestellter Neubau, der am 17. Oktober 1677 zu Ehren von St. Othmar und Gallus mit drei Altären geweiht wurde. Meister des Baues war Maestro „DOMENICO BARBE di Rogoredo (Barbieri von Roveredo)“². Im Vertrag wird vereinbart, dass das Schiff je eine Elle länger und breiter sein solle als St. Plazi in Disentis und der Chor sogar zwei Ellen länger und eineinhalb Ellen breiter³. Die Schlussabrechnungen finden für die Kirche 1675 und für den Turm,

1) Habsburger Urbar: „ze Sant Gallen tult sol sin der jarmerkt“. Die „Dult“ ist also hier nicht der Markt, sondern das Kirchenfest; siehe dazu Grimm, Deutsches Wörterbuch II, 1510.

2) Vor der Vereinbarung mit BARBIERI war ein Vertrag über den Neubau der Kirche mit MRO GASPARE CASELLA von Carona abgeschlossen und der Baubeginn auf 1671 festgesetzt worden. Nach seinem Tod bestätigt sein Sohn den Akkord und will 1672 beginnen. Es kam aber, wie wir sahen, nicht dazu. Casella hätte auch den Hochaltar oder die Stukkatur des Gewölbes machen sollen. Er war also zugleich Stukkateur. Verträge im Pf. A.

3) Diese Bestimmung wurde annähernd eingehalten. — Über DOMENICO BARBIERI und dessen Sohn Martino s. M. Zandralli, Graubündner Baumeister, Zurich 1930, S. 66 f.



Abb. 78. Laax. — Die Katholische Pfarrkirche St. Othmar und Gallus.
Innenansicht gegen Norden.

der unter MARTIN BARBE errichtet wurde, 1676 statt. Die Fenster lieferte ADAM HITZ von Chur (1676).

Quellen: Bau-Akkord der Gemeinde Laax mit MRO DOMENICO BARBE vom 30. April 1674. — Rechnungen und Zahlungseinträge, Pfarrarchiv. Die Archivalien werden ergänzt durch Notizen von Pfarrer Job (1866–1889) über die von ihm noch vorgefundenen Schriftstücke.

Baubeschreibung. Inneres. Einheitlich barocke, nach Norden gerichtete Anlage, bestehend aus einem *Langhaus* ohne Seitenkapellen und eingezogenem, flach abgeschlossenem *Chor*; in beiden Raumteilen grätige Kreuzgewölbe, im Schiff durch Gurten in drei Joche geteilt. Wandgliederung durch Pilaster, im Schiff ausserdem durch flache Bogenblenden, darüber ein im ganzen Raum durchlaufendes Gebälk. Belichtung in der Wandzone durch viereckige Fenster, in den Schilden durch Ochsenaugen. Alle Fenster weisen noch die alten Bleiverglasungen (Butzenscheiben) auf. Innere Maße: Chor L. 9,90 m, Br. 7,70 m. Schiff L. 15,40 m, Br. 9,80 m. — Äusseres. Chor und Schiff durch flache Blendbogen gegliedert; die Fenster von einfachen Sgraffiti umrahmt. Das Portal in der Südfront mit geradem Sturz und der Bauinschrift: IN TRIENNIO TOTUM HOC TEMPLUM A COMMUNITATE EX FUNDAMENTO ERECTUM EST. ANNO 1678. Im Giebel das Datum 1675. Ein Einheitliches Satteldach deckt Chor und Langhaus.

Die gewölbte Sakristei an der Ostseite des Chores.



Abb. 79. Laax. — Katholische Pfarrkirche.
Aufsatz des Taufsteins. — Text S. 73.

Der **Turm** steht an der Nordwand des Chores und ist von Ecklisenen eingefasst. Die Unterkante der beiden Glockengeschosse — mit rundbogigen Schallfenstern — markiert ein kräftiges Gesims; Datum 1676. Zwiebförmige Haube.

Ausstattung. Sämtliche Altäre aus Holz. Der *Hochaltar* wurde laut Widmungsinschrift auf dem Bild von Christian Coray aus Ruschein, ehem. Podestat zu Trahona, 1708 gestiftet. Der gut proportionierte Aufsatz ist aus vorgetrepten Pilastern und toskanischen Säulen mit Kompositkapitellen und einem geschweiften Gebälk gebaut; am Gesims das Wappen Coray. Figuren unten: St. Othmar und Gallus, oben St. Sebastian und Nikolaus. Das Hauptbild zeigt die Hl. Dreifaltigkeit mit Maria und St. Georg; signiert „Johann Beromayer invenit et pinxit 1708“, das Giebelbild eine Verherrlichung des Altarsakraments.

Der *Altar auf der Evangelienseite* wurde laut lateinischer Inschrift von Julius A. Coray aus Laax, ehem. Podestat zu Teglio, 1688 gestiftet. Gewundene Säulen und aufgelöste Segmentverdachung mit einer Figur des St. Michael über dem Wappen Coray. Als Umrahmung der Nische (mit moderner Marienstatue) Medallions mit den Rosenkranzgeheimnissen; à jour geschnitzte Seitenranken. — Der *Altar auf der Epistelseite* hat ebenfalls gewundene Säulen, doch ist — im Gegensatz zu den beiden anderen Aufbauten — hier die horizontale

Abb. 80. Laax. — Katholische Pfarrkirche.
Das „Prager Jesuskind“ am rechten Seitenaltar. — Text S. 73.

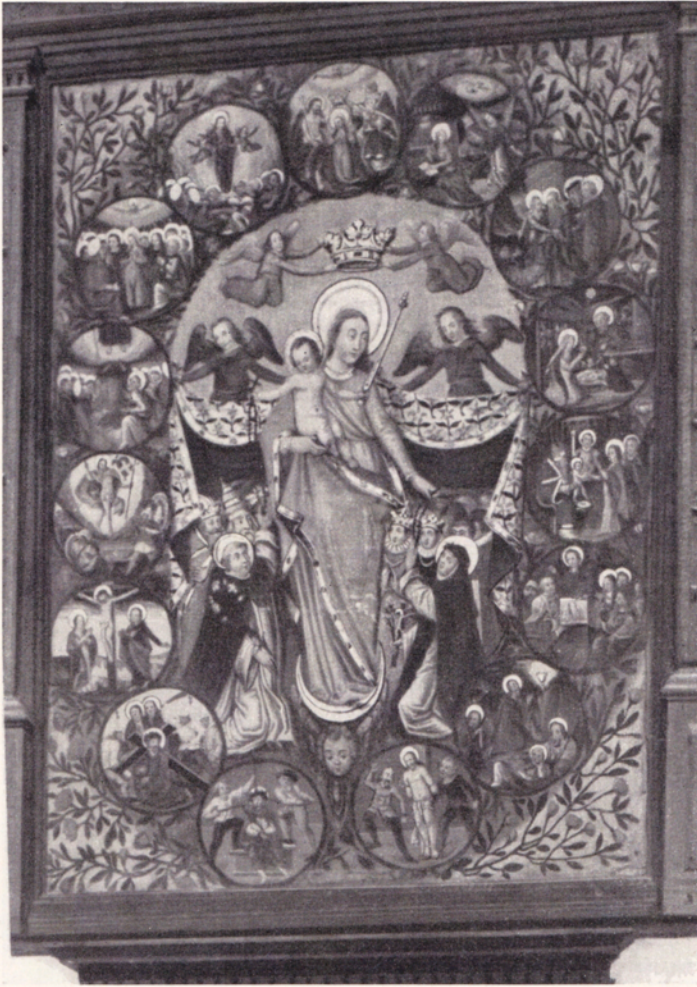


Abb. 81. Laax. — Katholische Pfarrkirche.
„Schutzmantelmadonna“. Anfang des 17. Jahrhunderts. — Text S. 74.

Gliederung völlig unterdrückt; das Gebälk ist stark emporgeschweift und durch das Gespinst der Ornamentik mit dem Giebel zusammengezogen. Das reichbewegte Werk wurde von dem Bündner PLACIDUS SCHMIDT 1764 hergestellt¹. Im Sockel in Rokoko-Rahmen das „Prager Jesuskind“ (Abb. 80). Die Hauptfiguren, Maria und Joseph, setzen — an Stelle der modernen Herz-Jesu-Statue — eine verschwundene Figur des Jesusknaben voraus.

Der *Taufstein-Aufsatz* ist ein Baldachin mit gedrehten Säulen, unter dem auf hohem Sockel die Taufe Christi im Jordan freiplastisch dargestellt ist. Originelle Arbeit, wohl aus der Werkstatt RITZ im Wallis (Abb. 79). — Die *Kanzel*: polygonaler Korpus

1) Abrechnung mit Meister PLACIDUS SCHMIDT wegen des Namen-Jesu-Altars über fl. 100.— im Pf. A. Laax. Nach dem Konsekrationsbrief von 1767 diente der Altar der Epistelseite der Confraternitas Sanctissimi Nominis Jesu.

mit glatten Ecksäulchen, reich mit geschnitzten Reliefranken geziert, datiert 1677; von Meister MENG (oder MANG?) aus Ilanz¹. — Das *Chorgestühl* mit Hochwänden, gegliedert durch geschuppte Lisenen; Intarsien. Die Füllungen sind mit Flachschnittornamenten geziert; um 1677, von Meister MENG (Abb. 82). — Am Chorbogen guter barocker *Kruzifixus*, um 1675.

Bilder: Im Chor eine *Schutzmantelmadonna*, umgeben von Rosenkranzmedaillons; anfangs 17. Jahrhundert² (Abb. 81, S. 73). Im Schiff eine andere *Rosenkreuzmadonna* mit St. Dominicus und Katharina von Siena, signiert „F. Fridolinus Eggert professor Disertinensis pingebat 1688“.

In der **Sakristei:** Ein getriebener *Barockkelch*, Silber, vergoldet, H. 24 cm. Am Fuss zwischen Putten und Ähren Emailmedaillons mit St. Gallus und Othmar; in einem Silbermedaillon Symbol des Abendmahles. Am Korb zwischen Akanthus Medaillons mit den Passionssymbolen. Um 1670/80. — Ein getriebener *Speisekelch*, Kupfer, vergoldet, H. 32 cm. Am Fuss Engelsköpfe mit Rollwerk. Im Deckel Wappen Montalta mit Inschrift: JULIUS MONTALTA UND CATRINA MONTALTA 1658. — Auf einer erneuerten roten Casula eine Silberplakette mit *Wappen* Cabalzar und Initialen C A C · C C 1691. — *Sakristei-Schrank* mit eingelegten Spät-Renaissance-Ornamenten; um 1675 (Abb. 83).

1) Laut einer Notiz von Pfarrer Job im Pf.A. (um 1880) wurde die Kanzel für fl. 60.— von Meister MENG (oder MANG?) von Glion (Ilanz), der auch das Chorgestühl für fl. 52.— verfertigte, hergestellt. Der Originalbeleg, aus dem Job diese Mitteilung nahm, war jedoch nicht mehr auffindbar.

2) Offenbar das Bild des älteren Altares auf der Epistelseite. Die Visitation 1643 notiert hier eine „tabula depicta S. Rosarii“.



Abb. 82. Laax. — Katholische Pfarrkirche.

Detail der Rückwand des Chorgestühls um 1677. — Text oben.



Abb. 83. Laax. — Katholische Pfarrkirche.
Sakristeischrank um 1675. — Text S. 74.

Glocken. 1. Dm. 123,5 cm, Inschrift: ET VERBUM CARO FACTUM EST ET HABITAVIT IN NOBIS. ECCE CRUCEM DOMINI. FUGITE PARTES ADVERSAE VICIT LEO DE TRIBU JUDA RADIX DAVID ALLELUIA. — MENTEM SANCTAM SPONTANEAM HONOREM DEO ET PATRIAE LIBERATIONEM. DURCH DAS FEYR BIN ICH GEFLOSSEN ANDREAS APPORTA BURGER IN VELDKIRCH HAT MICH GEGOSSEN ANNO M D C C. Bilder: St. Othmar, Gallus, Carlo Borromeo, Joder, Nikolaus, Sebastian, mit Titeln. — 2. Dm. 107 cm, gegossen von GEBR. THEUS in Felsberg 1840. Geistlicher Spruch. — 3. Dm. 83,5 cm, von JAKOB KELLER in Zürich 1856. — 4. Dm. 65 cm, Inschrift: + ave · mari(a) · grat(ia) plena · m cccc~~lxxxv~~ (1485). Als Trennungszeichen Blütenstengel¹.

Grabtafeln im Innern: 1. Eine Tafel mit Rokoko-Aufsatz aus marmoriertem Holz mit Wappen und Inschrift für Oberst Joachim von Cabalzar, geb. 6. Juni 1694. † 21. März 1776 (Abb. 84, S. 76). — 2. Klassizistisches Epitaph aus Nussbaum mit eingelegtem Wappen Schmid und Inschrift für Peter Martial Schmid von Somvix, Kapitular in Ottobeuren, † 27. März 1815; die Tafel gesetzt am 3. August 1833. — Aussen rechts vom Eingang: 3. Allianzwappen Cabalzar und Schauenstein für Landammann Martin von Cabalzar und dessen Ehefrau; Daten fehlen. — Am Beinhaus: 4. Allianz Cabalzar und Deflorin für „Barbara von Florino“, Ehefrau des Ammanns Caspar d. J. von Cabalzar, † 16. September (Jahr fehlt); ferner verwitterte Tafeln

¹ Nuscheler, S. 63, teilt noch eine Glocke von 1404 mit. Bei der Visitation von 1643 waren nur zwei Glocken, also die von 1404 und 1485, vorhanden.



Abb. 84. Laax. — Katholische Pfarrkirche.
Grabtafel aus Holz von 1776. — Text S. 75, Nr. 1.

mit Wappen Toagenburg sowie Allianz Coray-Cabalar. Auf dem Friedhof drei *eiserne Grabkreuze* der Familie Arpagaus in guter Schmiedearbeit, mit Ranken, Spiralen und aus Rundstäben herausgehämmerten Blättern und Blumen; 18. Jahrhundert. Abgeb. bei Chr. Caminada, Die Bündner Friedhöfe, Taf. 2—4, Text dort selbst S. 65.

Im **Pfarrhaus**: Fragment einer *Buchschliesse* (Kupfer, vergoldet, H. 6 cm), das in Halbfigur einen Engel mit hochgestellten Flügeln auf ehemals emailliertem Grund zeigt. Spätes 13. Jahrhundert. — *Weibelschild* aus Silber, Dm. 8 cm. Im kreisrunden Medaillon ein Schild mit dem Laaxer Wappen: in Blau schräg rechts ein silberner Fisch. Den Rand bildet ein Zweig mit Blättern. Ursprünglich mit Agraffe zum Anstecken, später mit Kette zum Aufhängen eingerichtet; um 1510—1520 (Abb. 85).

Die Kapellen

St. Jakob, am Weg nach Sagens, erbaut vermutlich 1503, und zwar mit Hilfe einer Stiftung von Jan Clau Pitschen (Pitzen)¹. Einräumige, gewölbte Kapelle mit dreiseitigem Schluss. Innere Maße: L. 5,40 m, Br. 3,90 m. Bescheidener zweisäuliger *Altar* (Holz) mit einem Bild der Muttergottes zwischen St. Jakob und Johannes. Am Gebälk *Cabalarwappen*; um 1670.

St. Nikolaus, an der Strasse nach Flims, erbaut zu unbekanntem Zeitpunkt

¹ In einem Schiedsspruch vom 17. April 1555 (GA., Nr. 35) wird erwähnt, dass Jon Clauw Pittschen vor „mengen“ (= vielen) Jahren die Jakobskapelle erbaut und Glocke und Kirchenzierden gestiftet habe. Da sein Name mit der Zahl 1503 auf der Tafel erscheint, die nun an der Nikolauskapelle eingemauert ist, darf man annehmen, dass dieser Inschriftstein ursprünglich zu St. Jakob gehörte.



Abb. 85. Laax. — Weibelschild aus Silber.
Um 1510—1520. Im Pfarrhaus. — Text oben.

vor 1624¹⁾; die Apsis später, vielleicht erst im 19. Jahrhundert, erneuert. Schiff und halbrunde Apsis, beide gewölbt. Gesamtlänge innen 6,25 m, Br, 2,70 m. An der Front eine von der St. Jakobs-Kapelle her übertragene *Tafel* (s. S. 76, Anm. 1) mit unvollständigem Wappen und Inschrift: „ian cla pißen 1503“. Von der Ausstattung ist nur das verhältnismässig frühe, in Anm. 1 genannte Votivbild erwähnenswert.

St. Sebastian, am alten Weg nach Ilanz, erbaut um 1520. Einfacher Viereckbau mit rippenlosem Kreuzgewölbe. Der Rundbogen der Türeinfassung ist spätgotisch gekehlt. Einfacher *Altar* mit kunstlosem Bild der Heiligen Sebastian und Rochus, um 1700.

1) Ein Votivbild in der Kapelle sagt, dass am 15. September 1624 der fünfjährige Knabe des Junkers von Montalt drei Schritt unter der Kapelle mit dem Wagen in den Tobel fiel, aber unverletzt blieb. „Drum zu Gotts Sant Niclaus Ehren sein Herr Vatter tuod dies verehren.“ Eine Nikolaus-Kapelle bestand also damals bereits.